

Zweisprachige Grundschüler

Eine Studie untersucht Frankreichbilder in Kehl

Julia Putsche*

» In der kleinen Grenzstadt Kehl haben Kinder ihre ganz eigene Meinung über die Sprache auf der anderen Rheinseite. Im Rahmen einer Promotion unter deutsch-französischer Betreuung zwischen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und der *Université Marc Bloch* in Straßburg werden so genannte Werthaltungen von Kindern zur französischen Sprache und zu Frankreich untersucht.

Die betroffenen Kinder sind Schüler einer „paritätisch unterrichteten“ Grundschulklasse, in der fast die Hälfte des wöchentlichen Unterrichts auf Französisch stattfindet. Seit einigen Jahren schon ist in der soziolinguistischen Forschung klar, dass die Werthaltungen (in der Fachliteratur auch subjektive Theorien beziehungsweise in Frankreich *représentations* genannt) eine entscheidende Rolle während der gesamten Dauer des Fremdsprachenlernprozesses spielen. Bei den jüngsten Lernern wurden hierzu jedoch noch relativ wenige Untersuchungen durchgeführt, deshalb ist das Forschungsfeld noch relativ neu. Es geht bei einer solchen Untersuchung jedoch nicht nur darum zu erfahren, was der Lerner denkt, sondern auch was sein Umfeld – in diesem Falle die Familie und vor allem die Eltern – denkt, um zu wissen, inwiefern hier eine Beeinflussung besteht und welche Rolle sie eventuell spielt.

Die Falkenhausenschule in Kehl orientiert sich mit ihren zwei paritätisch unterrichteten Klassen pro Jahrgang an einem elsässischen Modell. Im Elsass findet das seit etwa 15 Jahren existierende *enseignement paritaire* in *école maternelle* und *primaire* statt. Nach dem Motto „ein Lehrer, eine Sprache“ unterrichten in den elsässischen Klassen zwei Lehrer – und jeder spricht dabei seine Muttersprache (Französisch/Deutsch). Das Verhältnis ist ausgeglichen, 13 Stunden unterrichtet der eine,

13 Stunden der andere Grundschulpädagoge in der Klasse. Neu daran ist, dass nicht die Sprache an sich unterrichtet wird, sondern dass sie benutzt wird, um andere Fächer zu vermitteln; so wird zum Beispiel Mathematik in einer elsässischen paritätischen Klasse auf Deutsch vermittelt. In der Zielklasse des Projektes in der deutschen Grundschule werden ungefähr elf Stunden in der Woche auf Französisch unterrichtet und das wird im deutschen Modell von der deutschen Klassenlehrerin selbst übernommen. Diese wiederum hat ein deutsch-französisches Studium für Grundschulpädagogik in Freiburg und Mulhouse absolviert, was sie, auch sprachlich, dazu befähigt, in beiden Ländern ihren Beruf auszuüben.

Unter den Schülern und Schülerinnen, welche nun Anfang September 2008 eingeschult wurden, befinden sich nicht nur Kinder aus „deutsch-deutschen“ Familien. Neben Kindern aus einem monolingualen Elternhaus (in diesem Fall Familien, in welchen beide Elternteile Deutsche sind und nur Deutsch gesprochen wird), trifft man auf viele Kinderbiografien aus Elternhäusern, in welchen mindestens zwei Sprachen gesprochen werden. Zwei Drittel der befragten Kinder beherrschen mindestens zwei Sprachen, in einigen wenigen Familien werden sogar drei Sprachen gesprochen.

Bevor Kinder dazu befragt werden, was sie vom anderen Land und der anderen Sprache denken,

* Julia Putsche, M.A., ist Deutschlektorin an der *Université de Haute-Alsace* in Mulhouse, Doktorandin der PH Karlsruhe / *Université Marc Bloch* in Straßburg sowie Mitglied der Animateursausbildergruppe GEF bei *B.I.L.D.*

ist es wichtig, das sozio-berufliche Profil der Eltern zu kennen, da das nächste Umfeld eines Individuums oft einen sehr großen Einfluss auf die Meinung hat und im Falle von Kindern einen sehr großen sogar. Die Eltern haben deshalb einen Fragebogen ausgefüllt mit Hilfe dessen nun festgestellt werden konnte, welche und wie viele Sprachen in der Familie gesprochen werden, welchen Schul- und Berufsabschluss die Eltern besitzen, ob sie Französisch sprechen und welche Einstellung sie zum Französischen haben. Im Laufe des Schuljahres werden die Erstklässer interviewt werden, um ihre Werthaltungen gegenüber der Sprache des Nachbarn und des Landes festzustellen.

Nach der Auswertung der Elternfragebögen können in einer ersten Phase schon mal folgende Tendenzen festgehalten werden:

- Fast alle Familien erleben die geografische Nähe zu Frankreich als etwas sehr Natürliches: Viele dieser Familien fahren regelmäßig nach Straßburg – zum Einkaufen, um das kulturelle Angebot zu nutzen oder einfach nur zum Bummeln und spazieren gehen.
- Viele der „deutsch-deutschen Eltern“ haben ihr Kind ganz bewusst in einer paritätischen Klasse angemeldet, der Sprachaspekt spielte bei vielen die wichtigste oder eine der wichtigsten Rollen. Familien ausländischer Herkunft oder Familien mit Migrationshintergrund haben ihr Kind

„einfach“ in der Schule angemeldet und dieses ist dann ganz per „Zufall“ in einer paritätischen Klasse gelandet.

- Sehr wenige Kinder hatten schon im Kindergarten Kontakt mit so genanntem „Früh-Französisch“
- Die Hälfte der Eltern spricht oder versteht die Sprache des französischen Nachbarn, nur wenige Eltern jedoch sprechen Französisch so gut, um an einer wirklichen Konversation teilnehmen zu können.
- Die Mehrheit der Eltern hat eine sehr gute Meinung von der französischen Sprache. Im Fragebogen sagen viele Eltern von sich eine positive, ja sogar sehr positive Einstellung gegenüber Frankreich und dem Französischen zu haben. Nichtsdestotrotz gibt es Eltern, die keine Meinung zum Französischen haben oder eben eine negative.

- *Ecole maternelle*: Äquivalent zum deutschen Kindergarten, jedoch mit anderem pädagogischen Konzept – man spricht in Frankreich richtigerweise auch schon von „Schule“.
- *Ecole primaire*: Grundschule, in Frankreich für Schüler im Alter von sechs bis elf Jahren
- Weitere Infos zur Falkenhausenschule Kehl: www.falkenhausenschule.de

Im Schullandheim

Eine richtige *Tour d'Allemagne* bietet ein neues Lehrbuch für den Deutschunterricht in französischen Schulen an. In jedem Kapitel wird eine deutsche Region vorgestellt, am Beispiel von Besichtigungen und Entdeckungen, die das kulturelle Leben widerspiegeln. Schon im ersten Kapitel geht es konkret um den deutsch-französischen Dialog, bei einer Jugendbegegnung von B.I.L.D. und GÜZ im Schullandheim Langholz an der Ostsee (Schleswig-Holstein). Freizeitangebot (von Sport über Ausflüge bis hin zum Discoabend) und Sprachunterricht geben Jugendlichen die Möglichkeit, mit Spaß die Sprache und die Kultur des Anderen zu lernen. Auch eine kurze Beschreibung des Schülerheims Wasserburg am Bodensee, wo jedes Jahr 150 bis 200 Jugendliche aus ganz Frankreich und Deutschland ihre Sommerferien gemeinsam verbringen, wird in der umfangreichen 16-seitigen Lektion geliefert. Die authentische Sprache der Jugend, wie sie in diesem Schulbuch eingesetzt wird, ermöglicht ein besseres Verständnis und einen leichteren Zugang zur gemeinsamen Unterhaltung. Das passende Übungsheft dient auch einer ausführlichen Präsentation der Aktivitäten von B.I.L.D./GÜZ in beiden Ländern. Eine CD mit Hörtexten, Interviews und Melodien sollen die Schüler motivieren, sich für das Angebot zu interessieren. Sogar ein Anmeldeformular für eine bilaterale Begegnung in einem der Jugendzentren ist beigefügt. G.F.

Tor! 2, Niveau A2, Editions Bordas, Paris 2008, Informationen unter www.bordas-tor.fr.